

(*Puffinus gravis*, *P. griseus* und *Oceanites o. oceanicus*). Weiterhin sind hier von Interesse die Wanderungen arktischer Vögel bis zu den Südsee-Inseln, vor allem des Pazifischen Goldregenpfeifers (*Charadrius dominicus fulvus*), der von NE-Sibirien und der nördlichen Beringsee-Küste einerseits bis Neuseeland und andererseits bis zu den pazifischen Inseln wandert, im letzteren Fall von der Alaskaküste bis zu den Hawaii ohne Landmarke über See 2800 Meilen südwärts zurücklegend. Laurasia lag vor der Drift 35—40° südlicher! Dadurch erscheinen die heute so weit voneinander entfernten Brut- und Winterquartiere ganz beträchtlich angenähert.

Ein weiterer Punkt ist die allgemeine Richtung des Frühjahrszuges in Nordamerika und Eurasien. Der heutige Verlauf (i. a. dort SE nach NW, hier SW nach NE) bedeutet vielleicht mehr als eine zufällige Übereinstimmung mit den Verschiebungsrichtungen dieser Landmassen. Weiter ist auffallend, daß allgemein der Heimzug ganz vorwiegend nordwärts verläuft; während Brutvögel der Nordhalbkugel zahlreich in den gemäßigten Breiten von Afrika und Südamerika überwintern, gibt es nur ganz wenige Fälle von Überwinterung von Brutvögeln der Südhalbkugel in den gemäßigten Breiten des Nordens (noch weniger als man nach der ungleichen Verteilung der Landmassen annehmen sollte; Ref.). Wenn der Zug sich auf Grund der Ausdehnung der Art-Areale entwickelte, warum strebt er nicht gleichmäßig nach beiden Polen? Sollte es auch hier ein bloßer Zufall sein, daß der Hauptzug mit der Drift nach Norden seit der Kreidezeit zusammenfällt?

Wenn sich demnach die Zugvögel des Nordens aus stationären Populationen des Südens entwickelt haben, müßte man übriggebliebene Standvogel-Populationen des alten Bestandes im Süden antreffen. Als Beispiel dafür wird *Sterna vittata* erwähnt, die *St. macrura* entspricht, sich aber auf den Inseln des antarktischen Ozeans in eine Reihe von Formen aufgliedert hat und kaum Zugvogel-Eigenschaften verrät.

Die Darstellungen von Wolfson sind bestechend und ergänzen die Ausführungen von B. Stegmann in Proc. Eighth Internat. Orn. Congr. Oxford 1934 (Oxford 1938) — „Das Problem der atlantischen Landverbindung in ornithogeographischer Beleuchtung“, wobei der Vogelzug nicht berücksichtigt wurde — erheblich. Der Verf. nimmt das Recht in Anspruch, von seinem Fachstoff aus wohl begründete Beiträge zu leisten, auch wenn die Erdgeschichtsforschung noch nicht das letzte Wort gesprochen hat. Er weiß auch, daß die Drift-Hypothese vielfach Ablehnung findet. Einschneidend dürfte vor allem die zeitliche Zusammenordnung sein; sie scheint sehr in Frage gestellt, da neuerdings m. W. die etwaige Trennung und Verdriftung der Kontinente viel weiter zurückgeschoben wird, als oben angenommen ist. So ist zunächst noch große Zurückhaltung am Platze. E. Schüz.

Nachrichten

Die Vogelwarte Hiddensee, deren Tätigkeit seit Kriegsende ruhte, hat im Mai 1948 unter der Leitung von Dr. H. Schildmacher ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Sie verfügt z. Zt. wieder über zwei Arbeitsräume in Kloster und einen Wohn- und Arbeitsraum im Leuchtfeuergehöft. Für Kurse steht das Kurshaus der Biologischen Forschungsanstalt mit Kursraum und Schlafräumen zur Verfügung. Der Bestand an Büchern und Instrumenten, der fast völlig vernichtet war, konnte bereits wieder soweit ergänzt werden, daß die Vogelwarte arbeitsfähig ist. Im Vogelschutzgebiet Fährinsel, in dem infolge von Eirräuberien in den letzten Jahren keine Bruten hochkamen, konnten in diesem Jahre wieder 13 Seevogelarten ungestört brüten. Es fanden bereits mehrere ornithologische Lehrgänge statt. Die Vogelwarte Hiddensee ist als Zweigberingungsstelle der Vogelwarte „Helgoland“ tätig und versorgt deren Mitarbeiter im Lande Mecklenburg mit Beringungsmaterial. Vogelwarte Hiddensee.

Ornithologische Station Ottenby auf Öland (Schweden). Die rührige Sveriges ornitologiska förening (Vorsitzender Prof. Sven Hörstadius, Upsala), Herausgeberin der ausgezeichneten Zeitschrift „Vår Fågelvärld“ (seit 1942), berichtet in 6/1947, S. 58—51, durch Gustaf Danielsson, Carl Edelstam und Gunnar Svårdson (Ottenby fägelstation, dess tillkomst och verksamhet år 1946) über die an der Südspitze Ölands 1945 errichtete Station. Inzwischen ist auch der zweite Stationsbericht (über 1947) von G. Svårdson erschienen (angeführt hier S. 49), ferner eine Untersuchung über den Wegzug von *Motacilla alba* durch Göran Bergman (a. a. O. 7/1948, S. 57—67). Die Station, ein Holzhaus von 8 × 14 m und mit zweckentsprechender Einrichtung, gewährt freien Ausblick über das offene Land und die nahe Küste mit dem guten Herbstvogelzug. Eine Fangreue u. a. Gerät gibt Gelegenheit zu Fang für Beringungszwecke, und es können schon eine ganze Anzahl phaenologische Ergebnisse und Ringfunde der mit „Riksmuseum Stockholm“ gezeichneten Vögel vorgetragen werden. Die Beringungen gehen z. T. schon auf 1937 und 1938 zurück, da der Platz seit langem berühmt ist. (1741 hat dort schon Linné, im 19. Jahrhundert W. Meves

und G. Kolthoff beobachtet.) Der die Station leitende Ausschuß besteht aus den obengenannten 3 Ornithologen, zu denen Forstmeister Bertil Haglund als Vertreter der Jagdwildforschung tritt; die unmittelbare örtliche Leitung wechselt monatlich. Wie wir von Herrn Edelstam hören, wurden von 1. 6. bis 31. 8. 48: 7000 Vögel (darunter 245 *Calidris alpina*, 41 *Limicola falcinellus*) beringt.

Erstes bis drittes Treffen der Vogelwarte Radolfzell (vormals Rossitten). Wie S. 8 ausgeführt, haben in Schloß Möggingen bei Radolfzell vom 17.—21. Mai 1947, 19. bis 23. September 1947 und 21.—23. Mai 1948 ornithologische Tagungen stattgefunden, von denen die letztgenannte durch eine Fahrt zur Außenstation Federsee in Buchau (24.—27. Mai) ergänzt wurde. Entsprechend den Treffen in Rossitten ist versucht worden, auch auf nichtornithologischem Gebiet diese und jene Verbindung mit der Landschaft zu knüpfen, die jetzt die Arbeitsstätte der Vogelwarte darstellt. Dazu dienten besonders auch die Beobachtungsausflüge. Es liegen z. T. in vervielfältigter Form nähere Berichte vor; siehe auch Naturwiss. Rundschau (Stuttgart) 1948, Heft 3, S. 144 (betr. 3). In dem folgenden Verzeichnis der behandelten Themen geben die Zahlen in Klammern (1—3) die fraglichen Treffen an.

I. Forschungsstand, Forschungsgeschichte. Dr. E. Schüz, Stand der Vogelkunde in Deutschland (2). Vogelwarten und Vogelschutzwarten (2). — Dr. R. Kuhk, Über Arbeiten der Vogelwarte Radolfzell (1, 2). — Prof. Dr. R. Lauterborn, Über die Ornithologie des Bodensees (2). — Dr. A. Schifferli, Forschungen in der Schweiz (2). Vom Ornithologen-Kongreß 1947 in Großbritannien (2). — Prof. Dr. E. Stresemann, Ornithologische Erforschung des Pazifiks im 18. Jahrhundert¹⁾ (3).

II. Zugforschung. Prof. Dr. O. Koehler, Grundlagen der Raumorientierung. Besondere Ergebnisse bei Bienen und anderen Insekten (1, 3). — Dr. G. Kramer, Über die Hypothese der Fernorientierung bei Vögeln (besonders Brieftauben) nach Yeagley²⁾ (3). — Prof. J. Crépin, Verweisung eines neuen Geräts zur Registrierung der Zugruhe bei Singvögeln (3).

III. Faunistik. Dr. W. Jauch, Kolbenente (*Netta rufina*) am Bodensee (jetzt gedruckt: Orn. Beob. 45/1948, 4, S. 129—134) (2). — Dr. M. Schnetter, Zwergohreule (*Otus scops*) 1942 Brutvogel bei Freiburg (2). — Dr. W. Wüst, Avifaunistische Forschung in Bayern (1). Vogelwelt des Ismaninger Speichersees (3). Kennzeichnende Züge der Vogelwelt Nordamerikas (1).

IV. Biologie, Ökologie. Dr. M. Schnetter, Die Bedeutung der Populationsgröße und die Methoden ihrer Feststellung (3). — Oberlehrer G. Haas, Biologie und Verbreitung des Purpurreihers (*Ardea purpurea*) (2). — Dr. E. Schüz, Ökologie des Stars (1). — Dr. W. Jauch, Auswirkungen der Trockenperiode 1947 auf den Bestand einiger Vogelarten (besonders Kolbenente) im Gebiet des Wollmatinger Riedes (3). — Dr. H. Engel, Gradationen des Kiefernspanners (*Bupalus piniarius*) und Vogelwelt (3). — Dr. J. Franz, Entomologisches zum Vogelschutz³⁾ (3).

V. Grenzgebiete; Heimatkunde; Naturschutz. Forstmeister Dr. G. Wellenstein, Von der Bekämpfung der Borkenkäfer (3). — Landeskonservator Dr. O. Paret, Droht Europa eine Trockenzeit? (2). Über die Vorgeschichte des Federsees (3). — Frhr. N. v. Bodman, Oberregierungsrat H. Schurhammer, Naturschutzgebiet Mindelsee (1). — Dr. E. Schüz, Erinnerung an die Kurische Nehrung und die Vogelwarte Rossitten (1). — Oberregierungsrat Prof. Dr. K. Asal, Das neue Naturschutzgesetz für Südbaden (3).

VI. Berichte bei Gelände-Begehungen: Dr. H. Noll, Ökologische Fragen am Untersee (3). — Prof. Dr. Auerbach, Dr. R. Muckle, Hydrobiologie des Untersees (2, 3). — G. A. Jauch, Wollmatinger Ried (1, 2, 3). — S. Kgl. Hoheit Berthold Markgraf von Baden, Reiherkolonie bei Salem (3). — Dr. K. Sauer, Öhninger Schiefer (2). — Dr. h. e. K. Bertsch, Floristik und Moorforschung in Oberschwaben (3).

¹⁾ Teilgebiet davon jetzt erschienen: E. Stresemann, Dr. C. H. Mercks ornithologische Aufzeichnungen während der Billingschen Expedition von Oekotsk nach Alaska (1787—1791): Zool. Jb. (Abt. Syst., Ökol., Geogr.) 78/1948, S. 1—132. — Im Druck: E. Stresemann, Birds collected in the North Pacific area during Capt. James Cook's last voyage (1778 and 1779); The Ibis 1949. — ²⁾ Druck in den „Ornithologischen Berichten“ in Aussicht. — ³⁾ Teilgebiete dieses Themas später gedruckt: J. Franz, Über die Zonenbildung der Insektenkalamitäten in Urwäldern (vorläufige Mitteilung); Forstwiss. Centralbl. 67/1948, S. 38—48. — Nochmals: Borkenkäfer und Vogelwelt; Vögel der Heimat (Aarau) 18/1948, 9, S. 139—142.

Vertreter einer Welt, die zwar auch durch den Menschen Schaden nehmen kann, aber zunächst außerhalb der schlimmen Problematik unseres Daseins steht. Für die Bildung des jungen Menschen kommt den Gefiederten eine besondere Rolle zu, wenn verständige Eltern und Erzieher sich dieses Mittels zu bedienen wissen. Weiterhin greifen viele Vogelarten in die Wirtschaft des Menschen ein: teils fördernd z. B. durch Vertilgung schädlicher Insekten und Nagetiere, teils auch schädigend (Haussperling). Die Vogelwarten liefern durch ihre Ergebnisse die Grundlagen für die Folgerungen, die der Mensch, besonders der Forstmann, der Landwirt und der Gartenbesitzer, aus der angewandten Vogelkunde ziehen muß. Die sieben „Vogelschutzwarten“, die es neben den Vogelwarten in Deutschland gibt, widmen sich in erster Linie diesen angewandten Aufgaben. Heute im Zeichen äußerster Ausschöpfung unserer Naturquellen haben sie ihre besondere Bedeutung. So sind die Vogelwarten und auch die Vogelschutzwarten aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands nicht mehr wegzudenken.

Zum Schluß und gleichzeitig als Eröffnung für die neue Heft-Reihe sei die Frage klargestellt: Was ist eine Vogelwarte? Darüber herrscht oft genug Unklarheit und sogar Irrtum, obgleich dieser Name seit langem eingebürgert ist. Mit dem „Warten“ von Vögeln — sei es im Gehege, sei es in freier Wildbahn — im Sinn einer Vogelbetreuung hat die Vogelwarte von heute nichts zu tun. Man darf auch mit dem Wort nicht die Vorstellung einer hohen Warte verbinden, von der aus nach Vögeln Ausschau gehalten wird. Als Heinrich Gätke 1890 seinem Buch den Titel „Die Vogelwarte Helgoland“ gab und damit den Namen prägte, hat er sich wahrscheinlich an den Begriff „Sternwarte“ angelehnt. Nach seiner Arbeit und seinem Buch handelt es sich dabei um einen Mittelpunkt der Vogelforschung, vor allem der Vogelzugsforschung, in Verbindung mit einer Vogelsammlung, natürlich an einem Ort reichen Vogel Lebens und günstiger Beobachtungsmöglichkeiten. 1901 nahm J. Thienemann den Begriff bei der Gründung der Vogelwarte Rossitten auf, ebenso H. Weigold 1909/10 für seine neue Vogelwarte Helgoland im Rahmen der Staatlichen Biologischen Anstalt. Es handelte sich in beiden Fällen um wissenschaftliche Stationen, die sich in erster Linie der Vogelzugsforschung widmeten. Als entscheidendes Hilfsmittel diente die Vogelberingung, die mehr und mehr zum Ausbau kam. So wurden diese beiden Vogelwarten „Beringungszentrale“, jede zuständig für eine Hälfte deutschen Gebiets. Sie entwickelten sich zu Anstalten für Vogelforschung mit institutsmäßiger Ausrüstung und Arbeitsweise (Bücherei, Sammlungen, Arbeitsmöglichkeiten auch für fremde Wissenschaftler, Mittelpunkte von Tagungen).

Indem auch Stationen anderer Zielsetzung, darüber hinaus sogar größere und selbst kleine Vogelgärten, sich dieses Namens bedienten, wurde eine amtliche Regelung notwendig, die auf der Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 fußt. Demnach ist zwischen „Vogelwarte“ und „Vogelschutzwarte“ zu unterscheiden, und die Einrichtung solcher Warten und der Gebrauch der beiden Bezeichnungen bedarf einer Genehmigung durch die oberste Naturschutzbehörde. Als Vogelwarte wurde außer Helgoland und Rossitten (jetzt Radolfzell) auch die 1937 neuerrichtete Station Hiddensee anerkannt, die 1948 wieder zu arbeiten begonnen hat. Als Vogelschutzwarten (mit Aufgaben der angewandten Vogelkunde) gelten: Seebach (Kr. Langensalza), Garmisch, Essen-Altenhündem, Frankfurt a. M., Ludwigsburg und die Vogelschutzwarte Niedersachsen (Steinkrug). Jetzt verloren sind die Vogelschutzwarten Proskau-Oppeln, Köslin und (durch Zerstörung) Neschwitz bei Bautzen. (Als Nachfolgestation der letzteren gilt Moritzburg bei Dresden.)

Zurückkommend auf den Begriff „Vogelwarte“ kann zusammengefaßt werden: Eine Vogelwarte ist ein wissenschaftliches Institut, dessen Hauptaufgabe die Erforschung des Vogel Lebens (in der Regel unter besonderer Hervorhebung des Vogelzugs) ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [15_1948](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf, Schüz Ernst

Artikel/Article: [Nachrichten 55-57](#)